

Wie sollen Christen in dieser Welt leben, wenn sie doch eigentlich schon „Himmelsbürger“ sind (Phil 3,20)? Das Gebet Jesu für seine Jünger kann uns hier helfen: Wir sind in der Welt, aber nicht von der Welt. Was das praktisch bedeutet, zeigt unser Artikel.

IMMANUEL MARTELLA

BEWAHRUNG!

Zwischen Weltsucht und Weltflucht



Sie hatten eine sehr intensive Zeit miteinander verbracht. Er hatte ihren Blick noch einmal auf die allerwichtigsten Wahrheiten gerichtet und sie in zukünftige Dinge eingeweiht. Doch es waren mehr als nur Worte: Er hatte ihnen sogar die Füße gewaschen und mit ihnen das Passahfest gefeiert (Joh 13–16)! Und nun ist die Stunde gekommen. Er hat seine Mission erfüllt, und doch fehlt der krönende Abschluss (Joh 17,4.19). Er muss gehen. Weg von ihnen. Weg von dieser Welt. Kurz vor seiner Gefangennahme und Hinrichtung betet Jesus. Es ist ein Vermächtnisgebet, in dem er seine Jünger dem Vater im Himmel anbefiehlt (Joh 17)!

Wenn der Sohn Gottes ein Gebet spricht ...

... dann müssen wir erst einmal etwas Grundsätzliches klären! Wenn du meinst, dass dieses Gebet Jesu in Johannes 17 *nur* seine elf Jünger betrifft, dann irrst du dich! Zwar hat er zunächst einmal die Elf im Blick, die mit ihm sind und zu denen er eine ganz einmalige Beziehung hat. Doch dann in V. 20 weitet sich der Horizont: In jener Stunde hat Jesus auch für *dich* gebetet, wenn du sein Jünger bist. Auch das ganze Szenario, das Jesus im Gebet beschreibt, hat sich seit damals nicht verändert – es beschreibt unsere Realität! Spätestens jetzt solltest du das ganze Kapitel lesen und besonders auf V. 20 achten!

Und weißt du, was eines der zentralen Gebetsanliegen Jesu für alle seine Jünger in Joh 17 ist?

Bewahrung. In seinem Gebet bittet Jesus ganz zentral um die **Bewahrung** seiner Jünger!

Doch warum ist für Jesus gerade dieser Aspekt so wichtig?

Bewahrung!?

Ich bete oft für Bewahrung. Ich erlebe Bewahrung. Und ich danke Gott für Bewahrung. Sei es die brenzlige Situation im Straßenverkehr oder die knapp vermiedene Platzwunde meines Sohnes.

So war es auch schon bei den Jüngern. Jesus hat für sie um Bewahrung gebetet, und sie haben tatsächlich unglaubliche Bewahrung erlebt. Man denke z. B. an den Biss der Giftschlange, den Paulus einfach so wegsteckt (Apg 28,1 f.), und die vielen weiteren Berichte aus der Apostelgeschichte.

Aber wurden sie nicht auch gefoltert, verleumdet und eingesperrt? Und sind sie nicht fast alle als Märtyrer gestorben? Und wo war Gott, als *mich* dieser eine Schicksalsschlag getroffen hat? Wie kann man da von Bewahrung sprechen?

Der Bibeltext in Johannes 17 gibt uns Antworten. Denn die Bitte, die Jesus an den Vater richtet, hat keine pauschale Bewahrung vor Leid im Blick. In seinem Gebet hat Jesus zwei ganz konkrete Aspekte von Bewahrung vor Augen (Joh 17,9.11.15).

Das Zeugnis der Einheit

Die erste Bitte beginnt in Joh 17,9: „*Ich bitte für sie ...*“ Und nach einigen Nebensätzen führt er fort: „... *bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir*“ (Joh 17,11).

Jesus hat die **Bewahrung der Einheit** seiner Jünger im Blick. Da er nun von ihnen weggeht, kann er seine Jünger nicht mehr wie bisher behüten und zusammenhalten (Joh 17,12). Er bittet den Vater, dies zu tun. Offensichtlich ist Jesus um die Einheit seiner Jünger besorgt.

Doch das Ziel dieser Bewahrung liegt nicht in der Einheit selbst. Die Einheit der Jünger ist kein Selbstzweck. Sie hat eine Absicht. Die Jünger haben einen Auftrag! In Joh 17,22 und 23 bringt Jesus zum Ausdruck, welchem Ziel diese Einheit dienen soll: damit die Welt erkennt, dass 1) Jesus von Gott ist und dass 2) Gott die Welt liebt! Sprich: dass Menschen zum lebendigen Glauben an Jesus Christus kommen! Es steht viel auf dem Spiel. Die Einheit der Gläubigen ist ein Zeugnis für die Welt!

Dabei muss man nicht an eine weltweit organisierte christliche Einheitsbewegung denken: die Einheit einer Gemeinde vor Ort ist entscheidend wichtig. In dieser Einheit der Jünger soll Jesus sichtbar werden! Und umgekehrt bedeutet das: Die Nicht-Einheit der Jünger Jesu gefährdet das Zeugnis Gottes! Davon zeugen 2000 Jahre Kirchengeschichte. Und dennoch verdanken wir der wunderbaren Bewahrung Gottes, dass das Evangelium und die Gemeinschaft seiner Jünger bis zu uns heute erhalten geblieben sind. Hätte Gott diese nicht bewahrt, so wäre sein Zeugnis schon längst ausgelöscht gewesen.

Bewahrte Fremdkörper

In seiner zweiten Bitte um Bewahrung (Joh 17,15) erbittet Jesus vom Vater „**nicht**, dass du sie aus der Welt wegnimmst“. Er greift damit dem voreiligen Schluss vor, er würde jetzt für eine unmittelbare Entrückung seiner Jünger in die neue Welt bitten! Das liegt nahe, wenn man die wiederholte Aussagen liest, die V. 15 wie ein Sandwich einrahmen: *Die Jünger sind nicht von dieser Welt!* (Joh 17,14 und 16). Das bekannte Lied klingt an: „Mitten in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt, wir



gehören zu dir und doch sind wir noch hier ...“ Jesus geht. Die Jünger bleiben.

Und Jesus weiß, dass seine Jünger, genauso wie er, vom Hass dieser Welt getroffen werden (Joh 17,14; vgl. Joh 15,18-20). Denn wenn Hass auf Liebe stößt, dann muss die Liebe leiden! Und Jesus bestätigt: Die göttliche Liebe ist in seinen Jüngern (Joh 17,26). Aus diesem Grund zielt die zweite Bitte Jesus darauf, „dass du sie bewahrst vor dem Bösen“ (Joh 17,15)!

Mit dem Bösen ist der Widersacher, der Satan, gemeint. Sein Hass und sein Widerstand hatten bisher vor allem Jesus getroffen – und Jesus konnte seine Jünger in Schutz nehmen (Joh 17,12). Nach seinem Tod und Auferstehung stehen die Jünger selbst an der vordersten Front!

Der Sieg, den Jesus am Kreuz errungen hat, bedeutet zwar eine grundlegende Niederlage des Herrschers dieser Welt. Doch noch ist er in der Lage, den Nachfolgern Jesu erheblichen Schaden zuzufügen ... wenn Gott seine Jünger nicht bewahrt! Bis der letzte Feind zerstört sein wird

(1Kor 15,26), ist die Welt unter der Kontrolle des Bösen (1Joh 5,19). Somit sind die Jünger Fremdkörper in der Welt, die abgestoßen werden; sie sind Friedensboten in feindlichem Gebiet, die Schutz und Bewahrung Gottes brauchen! Diese Bewahrung ist also nicht abseits vom Leid erfahrbar, sondern mitten im Leid und durch das Leid dieser Welt hindurch! Das ist das Szenario, das uns Jesus in seinem Gebet vor Augen malt.

Von Bewahrung und Bewährung

Diese Bewahrung vor dem Bösen, die sich mit Sicherheit in allen erdenklichen praktischen Aspekten des Lebens zeigen kann, hat besonders die **Bewahrung des Glaubens** der Jünger im Blick (vgl. Lk 22,32). Dass die Jünger Jesu im Glauben bleiben, ist keine Selbstverständlichkeit. Das Leben als Christ ist keine Rolltreppe, die uns problemlos in den Himmel führt. Der Glaube ist angefochten!

Menschen brauchen Gottes gnädiges Eingreifen nicht nur, um

gläubig zu werden, sondern auch, um im Glauben zu bleiben. Die Jünger Jesu werden nicht von allen Nöten, Konflikten und Gefahren ferngehalten, aber sie werden durch Gott im Glauben bewahrt (1Petr 1,5; 1Kor 1,8; 2Tim 1,12; Phil 1,6). Ist diese Verheißung nicht großartig? Jesus betont selbst: Er bittet den Vater um Bewahrung, und er macht das ganz offen, damit wir davon erfahren und uns darüber freuen können (Joh 17,13)!

Wir haben gesehen, dass die Jünger Jesu mitten in dieser Welt den Auftrag haben, Zeugen Jesu zu sein. Doch Gott verfolgt ein weiteres Ziel. In seiner Souveränität nutzt Gott die Situationen der Prüfung, des Leides und zugleich der erfahrenen Bewahrung, um seine Jünger zu formen. Gott verfolgt das Ziel, seine Jünger zu heiligen (Joh 17,17.19), sie mehr und mehr in das Bild seines Sohnes zu verwandeln (Röm 8,29; 2Kor 3,18). Denn das Böse ist nicht nur außerhalb, sondern in uns Menschen. Gott bewahrt dabei den Glauben seiner Jünger und nutzt diese Zwischenzeit, damit sie sich

in ihrem Glauben *bewähren* und darin wachsen.

Diese Zwischenzeit, in der sich die Jünger befinden, ist keine Warteschleife, sondern eine Bewährungszeit, wie in einem Trainingslager. Insofern schafft die Bewährung auch Bewahrung, weil dadurch der Glaube gestärkt wird (Jak 1,2-4)! Es ist ein Zusammenspiel, in dem sowohl Gott als auch der einzelne Jünger aktiv ist. So kann Paulus den Philippern einerseits schreiben: „*Bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern*“ (Phil 2,12), und im gleichem Atemzug anfügen: „*Denn Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen*“ (V. 13).

Leben in Spannung und in entspannter Bewahrung

Mit der Erlösungstat Jesu am Kreuz hat die Geschichte nicht einfach aufgehört. Jesus hatte schon damals dich und viele, viele andere Menschen im Blick, die er noch retten will. Und er tut das durch seine damaligen und aktuellen Jünger. Jesus betet ausdrücklich, dass seine Jünger *in der Welt* bleiben sollen.

Wir haben in der Regel noch ein paar Jahre auf diesem Planeten vor uns – und da stellt sich uns die Frage: Wie leben wir diese als Christ? Mein Vorschlag ist, dass wir die Spannung, in die uns Jesus stellt, und die Verheißungen, die er uns zuspricht, ernst nehmen und mit Leben füllen:

Mitten in dieser Welt. Die Aufgabe des Christen ist es nicht, sich von der Welt zurückzuziehen und abzuschotten und seine Berührungsflächen mit der Welt so gering wie möglich zu halten. Das wäre eine falsche Alternative. Wenn Jesus uns in dieser Welt

Bewahrung ist nicht abseits vom Leid erfahrbar, sondern mitten im Leid und durch das Leid dieser Welt hindurch!

lässt, so ist es eine Einladung an uns, Einfluss auf die Welt zu nehmen! Sein Auftrag ist es, in der Welt zu bleiben und Zeugen der Wahrheit und der Liebe zu sein! Jeder Christ ist in diesem Sinne ein „*Mischionar*“: Er soll sich in diese Welt *einmischen* und in ihr *mitmischen*! Manch einmal wird er sie ganz schön *aufmischen*! Doch er soll sich nicht mit ihr *vermischen*!

Denn ein Jünger Jesu ist **nicht von dieser Welt**, und daher sollte er auch nicht mit der Welt verwechselt werden, sich ein bequemes Leben einrichten und sich „*einbürgern*“ lassen (im Sinne von Hebr 13,14) – sprich: faule Kompromisse eingehen und sich den Wertmaßstäben anpassen.

Auf der Linie dieser Spannung argumentiert beispielsweise Paulus in Kol 3,1-17, wenn er drei Abschnitte mit folgender Ermahnung einleitet:

V. 1: „*Sucht das, was droben ist!*“ Das heißt: Richtet euch ganz auf die himmlische Welt aus. Ihr seid nicht *von* dieser Welt!

V. 5: „*Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind!*“ Das heißt: Tötet in euch all das, was zu dieser Welt gehört und Gott entgegensteht. Legt die Verhaltensweisen dieser Welt ab (V. 8). Ihr seid nicht mehr von, aber noch *in* dieser Welt!

V. 12: „*Zieht an ...*“ die Eigenschaften Gottes! Und Paulus erklärt anschließend, wie die Jünger mitten in dieser Welt nach himmlischen Maßstäben leben sollen, was im Grunde die Frucht des Geistes ist (Gal 5,22-23). Eine

Frucht, die mitten in dieser Welt nicht unbemerkt bleiben kann!

Die Ausrichtung der Jünger auf ihre neue, himmlische Identität und die Bewahrung des Wortes Gottes sind wichtige Bestandteile, wie die Jünger selbst *in der Bewahrung Gottes* leben und bleiben können! So sagt es auch Jesus in seinem Gebet über seine Jünger: „*Sie haben dein Wort bewahrt*“ (Joh 17,6).

Das ist grundsätzlich nur möglich, weil Jesus seine Jünger nicht als Waisen hinterlässt, sondern ihnen seinen Heiligen Geist sendet (Joh 15,26-27; 16,7), der sie umgestaltet, versiegelt und bewahrt auf den Tag Christi hin (Eph 4,30), und der sie durch Einheit, Liebe und Kraft zu seinen Zeugen macht (Joh 13,35; Apg 1,8). Auch hierbei wird das Zusammenspiel Gottes und der Gläubigen sichtbar.

Identifiziere auch du dich mit den Worten Jesu und bete auch du um Bewahrung in jeder Hinsicht (vgl. Mt 6,13). Bedenke, dass dabei sein zentrales Anliegen für dich die Bewahrung deines Glaubens und die Einheit seiner Gemeinde ist! Betest du dafür? Dann nimm die Verheißungen der Bewahrung Gottes in Anspruch und vertraue *entspannt* darauf, dass er es tun wird (Phil 1,8)! Denn wenn der Sohn Gottes ein Gebet für seine Jünger spricht, dann gibt uns das Zuversicht und spornt uns an, mit Entschlossenheit voranzugehen. Und zwar nicht mit Angst und Furcht vor dem, was kommt, sondern mit Mut und Vertrauen, dass Gott *dich* bewahren wird!



Immanuel Martella ist Gemeindefereferent der EFG Wendelstein.